

rechnungen. 2. Das Münsterarchiv in Essen (Gruppe A) bewahrt Urkunden und Akten des Essener Frauenstiftes seit dem 13. Jahrhundert auf. 3. Die Abteilung Rheinland des Landesarchiv NRW (vormaliges Hauptstaatsarchiv Düsseldorf) verwahrt die Urkunden und Akten der ehemaligen Territorien und Herrschaften sowie der Klöster und Stifte des nördlichen Teils der preußischen Rheinprovinz, darunter auch das Frauenstift Essen.

BÜSCHER, Franz: Die Statuten der früheren Gilden, Ämter und Zünfte binnen der Stadt Essen, in: Essener Beiträge 8 (1884) S. 3–84. – SCHRÖTER, Hermann: Städtische Gesetze und Verordnungen des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Essener Beiträge 20 (1900) S. 137–170. – SCHROEDER, Ferdinand: Das Essener Stadtschreiberbuch des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Essener Beiträge 22 (1902) S. 29–201. – SCHAEFER, Heinrich, ARENS, Franz: Urkunden und Akten des Münsterarchivs, in: Essener Beiträge 28 (1906) S. 1–348. – BÜSCHER, Franz: Die Satzungen und Statuten der Stadt Essen. 1473, 1590, 1668–85, in: Essener Beiträge 43 (1926) S. 197–245. – BETTECKEN, Winfried: Stift und Stadt Essen. »Coenobium Atnside« und Siedlungsentwicklung bis 1244, Münster 1988 (Quellen und Studien. Veröffentlichungen des Instituts für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen, Bd. 2) (darin Urkunde von 1244 in der einzig erhaltenen niederdeutschen Form des 15. Jh.). – Das Hauptstaatsarchiv und seine Bestände, Reichskammergericht Teil 3, bearb. von Wolfgang ANTWEILER und Brigitte KASTEN, Siegburg 1989 (Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe A, 9), S. 113–159. – LUX, Thomas: Essener Stadtrechnungen des 14. und 15. Jahrhunderts, Diss. Phil. Essen 1993.

(8) RIBBECK, Konrad: Geschichte der Stadt Essen, 1. Teil, Essen 1915 (mehr nicht erschienen). – JAHN, Robert: Essener Geschichte. Die geschichtliche Entwicklung im Raum der Großstadt Essen, Essen 1952, 2 1957. – BECHTHOLD, Gerhard: Das alte Essen. Grafische und malerische Darstellungen aus fünf Jahrhunderten, Frankfurt 1975. – BONCZEK, Willi: Essen im Spiegel der Karten. Historische Karten und Stiche vom Mittelalter bis zur Neuzeit, bearb. durch das Stadtvermessungsamt Essen, Essen 1975. – SCHRÖTER, Hermann: Geschichte und Schicksal der Essener Juden, Essen 1980. – Die Mauer der Stadt. Essen vor der Industrie 1226 bis 1865, hg. von Jan GERCHOW, Ruhrlandmuseum Essen, Essen/Bottrop 1995. – Essen. Geschichte einer Stadt, hg. von Ulrich BORS-DORF, Bottrop/Essen 2002. – KÜPPERS-BRAUN, Ute: Macht in Frauenhand. 1000 Jahre Herrschaft adliger Frauen in Essen, Essen 2002, 4. Aufl. 2008. – Gründerjahre. 1150 Jahre Stift und Stadt Essen, hg. von Ulrich BORS-DORF, Heinrich Theodor GRÜTTER und Oliver SCHEYTT, Essen 2005. – KERSKEN, Hartwig: Die Essener Stadtrechtsurkunde von 1243/44: Herrschaft, Siedlungsentwicklung und Bürgergemeinde im 13. Jahrhundert, in: Essener Beiträge 121 (2008) S. 7–71. – Aus der Nähe betrachtet. Regionale Vernetzungen des Essener Frauenstiftes in Mittelalter und früher Neuzeit, hg. von Jens LIEVEN und Birgitta FALK, Essen 2017 (Essener Forschungen zum Frauenstift, 13). – BERNICKE, Petra: »... in nostram protectionem, gubernationem et correctionem suscipimus ...«. Studien zur Entwicklung der kleinen Frauenkonvente in Essen unter der Herrschaft der Äbtissinnen, Münster/Dortmund 2019. Thomas DUPKE

FREUSBURG

(1) Die F. liegt auf einem Bergsporn an der Sieg und beherrscht durch ihre Lage das umgebende Siegtal.

In einer Grenzbeschreibung der Kirche Haiger wurde 1048 der Rodungsbezirk »Froudesbrahderofanc« erwähnt, der den seit 1131 belegten Edelherrn von F. gehörte. 1195 erbte Bggf. Eberhard von Aremberg († 1218) die Herrschaft F., die 1220 von Gf. Heinrich III. von Sayn († 1246/1247) erworben wurde. 1367 trug Gf. Johann III. von Sayn († 1408) F. Kurtrier als Lehen auf und übergab sie 1391 an seinen Sohn, Gerhard I. von

Sayn († 1419), der 1408 die Regentschaft antrat. Die F. diente den Gf.en von Sayn zeitweilig als Residenz und Witwensitz und war seit dem ausgehenden 14. Jh. (1398 belegt) Sitz eines Amtmanns, seit Mitte des 15. Jh.s (1454 belegt) eines Rentmeisters. Anna von Solms († 1433) residierte nach dem Tod ihres Mannes seit 1419 auf der F. (1423 heiratete sie erneut). Bei einer Landesteilung 1437 kam die F. an Gf. Dietrich von Sayn († 1452), dessen überlebende Frau Margarethe von Nassau-Vianden († nach 1465) 1452 ihren Sitz auf der F. nahm.

1493 fielen die Burgen F., Homburg und Friedewald an Gf. Sebastian I. von Sayn († 1498). Das Tal F. als Siedlung unterhalb der Burg entbehrte förmlicher Stadtrechte, allerdings sind seit dem 16. Jh. durchgängig Bezeichnungen als Tal oder Flecken belegt. Die Landesteilung 1555 brachte Burg und Tal F., Haus mitsamt Flecken Friedewald sowie Schloss Homburg an Gf. Sebastian II. von Sayn († 1573), der in seinem Landesteil bis zu seinem Tod auf der F. residierte. Ab 1573 nahm Gf. Heinrich IV. von Sayn († 1606) auf der F. seine Residenz. Heinrich IV. von Sayn baute die Burg 1580 enorm aus und erweiterte sie zur repräsentativen Residenz (»Heinrichsbau«). Das Gf.enhaus erlosch mit dem Tod des Gf.en Heinrich IV. von Sayn 1606, die Gft. fiel an die Linie Sayn-Wittgenstein. Kurtrier erhob Ansprüche auf das Amt F., das 1626 in Besitz genommen wurde. 1633 wurde F. von den Schweden eingenommen und an Gf.in Louise Juliane von Sayn-Wittgenstein († 1670) als Regentin der Sayner Gft. übergeben. 1637 nahm sie kurzzeitig auf der F. ihren Sitz, von der sie indes sehr bald wieder von Kurtrier vertrieben wurde. Nach dem Westfälischen Frieden gab Kurtrier 1652 das Amt F. an die Gft. Sayn zurück. Durch die Teilung der Gft. in die Territorien Sayn-Altenkirchen und Sayn-Hachenburg Mitte des 17. Jh.s kam F. an Sayn-Altenkirchen, dann an die Hzg.e von Sachsen-Eisenach und 1741 an die Mkgf.en von Brandenburg-Ansbach. Die Burg diente fortan überwiegend als Garnison und Sitz des Amtmanns, der der Kanzlei in Altenkirchen unterstand. Bis zum Ende des Alten Reiches blieb F. Sitz des Amts. 1791 kam Sayn-Altenkirchen an das Kgr. Preußen, war ab 1802/1803 nassauisch und fiel nach dem Wiener Kongress 1815 wieder an Preußen. Die F. diente im 19. Jh. zunächst als Sitz für Gericht und Forstverwaltung, seit 1923 als Jugendherberge.

(2) Die Siedlung am Hang unter der Burg war durch eine Mauer mit Torbauten befestigt. In der frühen Neuzeit ist eine Freiheit als Flecken oder Tal belegt. F. blieb als Tal eine dörfliche Siedlung mit gesonderter Rechtsstellung.

1652 gab es in F. 16 Feuerstellen (Räuche), 1745 hingegen 48 Räuche. 1787 waren 52 Haushalte vorhanden mit 268 Personen, 1791 wurde 305 Einwohner gezählt.

1372 belehnte Ks. Karl IV. Gf. Johann III. von Sayn († 1408) mit dem Freien Richtstuhl F. (Freistuhl der Feme). Kg. Wenzel ernannte 1398 Albert von Berg zum Freigf.en. F. gehörte seit dem Spätmittelalter zum Landgericht Kirchl. (Kirchen an der Sieg), in F. selbst ist kein gesondertes Gericht dokumentiert. Die Gerichtsbarkeit wurde seit dem 16. Jh. zunehmend durch den saynischen Amtmann übernommen. Im Tal hatten Familien des lokalen Adels Burgmannensitze oder -lehen inne (unter anderem 1455 Friedrich, Volbrecht und Rorich von Seelbach, 1472 Arnold von Betzdorf, 1479 Johann von Ottenstein, 1490 Johann von Widderstein, 1535 Gotthard von Scheidt genannt Weschpfening).

Die Bevölkerung des Tals war 1746 bei Bedarf zum Wachdienst auf der Burg und zur Verteidigung verpflichtet. 1794 stand den Einwohnern ein Burgschulz vor, die Einwohner wurden Burgsassen genannt, ansonsten sind die rechtlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen noch nicht hinreichend erforscht. Mit dem Ausbau der landesherrlichen Verwaltung (Amt) zogen gfl.e Bedienstete nach F.

Der Ort war weitgehend landwirtschaftlich geprägt und produzierte überwiegend für den lokalen Markt, entwickelte aber dennoch gewerbliches Leben, das für das gesamte

Amt F. in den Zünften der Bäcker- und Bierbrauer (1729) organisiert wurde. Ein Markt ist nicht belegt.

(3) Es gab keine Pfarrkirche, kirchlich gehörte F. bis 1743 zur Pfarrei Kirchl. (Kirchen an der Sieg), als die Pfarrei F.-Niederfischbach gebildet wurde. In F. stand lediglich eine Kapelle (wohl romanischen Ursprungs), die im 16. Jh. umgebaut wurde. Auch Klöster oder Stifte waren nicht vorhanden.

1561 schlossen sich die Gf.en von Sayn der lutherischen Reformation an. Gf. Wilhelm von Sayn-Wittgenstein führte 1605 das reformierte Bekenntnis ein. Aufgrund einer Über-einkunft mit Kurtrier Mitte des 17. Jh.s waren im ganzen Amt die katholische und lutherische Konfession gleichberechtigt. Bis zum Ende der Gft. Sayn-Altenkirchen existierten drei Konfessionen parallel. Seit Beginn des 18. Jh.s gab es im Tal eine Kirchspielschule.

(4) Neben dem Ausbau der Burg in der frühen Neuzeit ist eine Gestaltung des Stadtraumes nicht zu erkennen. Die Siedlung lag vor der Burg und war durch eine an die Burg anschließende Befestigung (mit Obertor an der Burg und Untertor) umgeben. Der heutige Ort entspricht in seiner Ausdehnung dem frühneuzeitlichen Zustand.

Mit der Burg existierte ein bis in das 18. Jh. hinein in unterschiedlichem Grad genutztes, aber gleichwohl kontinuierliches herrschaftliches Zentrum. Ihre Baugeschichte ist nur spärlich dokumentiert. Die höfische Nutzung der F. als Residenz durch die Gf.en Sebastian II. und Heinrich IV. von Sayn 1555–1606 und der vereinzelt Heranziehung als Witwensitz sind bislang noch weitgehend unerforscht. Das Amt F. hatte seinen Sitz indes weiterhin auf der Burg.

(5) Dem Tal F. kamen in seinem näheren Umland keine nennenswerten Rechte zu. Zentralfunktionen als Kirchort oder Nahmarkt entbehrte F., lediglich als Amtssitz sowie temporär im 14. Jh. als Hochgericht (Freistuhl) war F. bedeutend. In den saynischen Landständen war F., anders als Hachenburg und Altenkirchen, nicht vertreten. F. war 1746 hinsichtlich der finanziellen Verflechtungen schatzfrei.

(6) F. fungierte durchgehend als Residenz 1555–1606 unter den Gf.en Sebastian II. und Heinrich IV. von Sayn. Zuvor diente die F. vorübergehend als Sitz der Sayner Gf.en, daneben im 15. Jh. als Witwensitz für Anna von Solms sowie Margarethe von Nassau-Vianden. Das Verhältnis zwischen Landesherrschaft und Tal war durch die Präsenz des Amtmanns geprägt. Unter Heinrich IV. von Sayn wurde die Burg um 1580 zu einer weithin sichtbaren Residenz hoch über dem Tal der Sieg ausgebaut, sichtlich eine Form der Herrschaftsrepräsentation im Westerwald. Auch die landesherrlichen Amtsträger nahmen ihren Wohnsitz auf der Burg. Personelle Verflechtungen zwischen Tal und Hof oder Behörden, wie Konnubium oder Patenschaften, sind bislang unerforscht. Da F. im 18. Jh. schatzfrei war, waren keine Abhängigkeiten des Landesherrn von der Finanzkraft der Siedlung gegeben. Bis zum Ende des Alten Reiches und darüber hinaus war F. Sitz nachgeordneter Behörden der Grafschaft Sayn-Altenkirchen. Auch wenn der Ort nur zeitweilig Residenz war, so war er für die Herrschaftswahrnehmung in der Gft. Sayn und später in Sayn-Altenkirchen gleichwohl von Bedeutung.

(7) Die archivalischen Quellen werden überwiegend im Landeshauptarchiv Koblenz (Bestand 30) und im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (Abteilung 340) aufbewahrt. Weitere Archivalien – allerdings mit zeitlichem Schwerpunkt nach 1800 – befinden sich im Kreisarchiv Altenkirchen.

HARDT, Albert: Urkundenbuch der Herrschaft Sayn, Wiesbaden 2012. – BROMMER, Peter: Die Ämter Altenkirchen, Freusburg und Friedewald der Grafschaft Sayn-Altenkirchen in den Jahren 1745/46. Edition und Kommentierung unbekannter Amtsbeschreibungen, Altenkirchen 2016.

(8) DAHLHOFF, Matthias: Geschichte der Grafschaft Sayn und der Bestandtheile derselben, Dillenburg 1874. – SEMMELROTH, Richard: Die Freusburg. Bilder aus ihrer Geschichte, Betzdorf 1930. – SINEMUS, Martin: Die Geschichte der evangelischen Gemeinden des Kirchenkreises Altenkirchen (Westerwald), Saarbrücken 1933. – Die Kunstdenkmäler des Kreises Altenkirchen, bearb. von Margot BITTERAU-FREY, Düsseldorf 1935 (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, 16). – GENSICKE, Hellmuth: Landesgeschichte des Westerwaldes, Wiesbaden 1958 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau, 13). – HENNES, Friedrich: Zur Geschichte der Reformation in der Grafschaft Sayn, in: Festschrift zum 400jährigen Jubiläum der Reformation in der Grafschaft Sayn insbesondere innerhalb des Kirchenkreises Altenkirchen, hg. von Heinrich MÜLLER, Albert ROSENKRANZ und Walter SCHMIDT, Düsseldorf 1961, S. 9–40. – SOLBACH, Benno: Der Burgflecken Freusburg nach dem Saal- oder Lagerbuch, errichtet Anno 1794, in: Heimat-Jahrbuch des Kreises Altenkirchen 22 (1979) S. 47–49. – VIERBUCHEN, Erich: Die Herrschaft Freusburg. Wittum der Margaretha von Nassau-Vianden, Gräfin von Sayn (1452–etwa 1467), in: Siegerland 57 (1980) S. 92–94. – MENK, Gerhard: Langer Weg und halber Erfolg. Die »Zweite Reformation« in Sayn. Betrachtungen zu Dynamik und Gefährdung des Calvinismus im Zeitalter des Konfessionalismus, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 18 (1992) S. 181–265. – Chronik des Ortes Freusburg, hg. von der Arbeitsgemeinschaft 950 Jahre Freusburg, Freusburg 1998. – FRIEDHOFF, Jens: Die Freusburg bei Kirchen an der Sieg. Notizen zu Geschichte und Baugeschichte einer saynischen Landesburg, in: Siegerland 78 (2001) S. 25–44. – FRITZSCHE, Hans: Die Freusburg und die Freusburger Kapelle. Vergangenheit und Gegenwart, Freusburg 2003. – SCHNEIDER, Daniel: Die Landstände in der Grafschaft Sayn sowie Sayn-Altenkirchen und Sayn-Hachenburg, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 33 (2007) S. 213–229. – SCHNEIDER, Daniel: Die Entwicklung der Konfessionen in der Grafschaft Sayn im Grundriss, in: Heimat-Jahrbuch des Kreises Altenkirchen 58 (2015) S. 74–80. Daniel SCHNEIDER

FRIEDEWALD

(1) F. liegt im Westerwald, in einiger Entfernung von der Köln-Leipziger-Straße und der von Köln nach Siegen führenden Höhenstraße (Brüderstraße), drei Kilometer südlich von Daaden.

Die Gf.en von Sayn erwarben im 14. Jh. das Kirchspiel Daaden mit dem dortigen Gericht und dehnten ihren Herrschaftsbereich weit nach Osten aus. Zur Konsolidierung der Landesherrschaft und zur militärischen Sicherung bewirkte Gf. Gottfried II. von Sayn († 1327) für F. 1324 von Kg. Ludwig IV. die Rechte der Stadt Frankfurt am Main und erhielt die Erlaubnis zur Errichtung einer Burg und einer befestigten Stadt, die daraufhin erbaut wurden. F. wurde von den Gf.en von Sayn zeitweilig als Residenz und Witwensitz genutzt. 1437 kam F. bei einer Landesteilung an Gf. Dietrich von Sayn († 1452). Seit Mitte des 15. Jh.s (ab 1453 nachweisbar) war F. Sitz eines Amts. Zusammen mit den Burgen Freusburg und Homburg fiel F. 1493 an Gf. Sebastian I. von Sayn († 1498). Bei der Landesteilung 1555 erhielt Sebastian II. von Sayn († 1573) das Haus mitsamt dem als Flecken bezeichneten F., das Schloss und Tal Freusburg sowie das Schloss Homburg. Unter Gf. Heinrich IV. von Sayn († 1606) wurde die Burg um 1580–1582 zum Schloss im Stil der späten Renaissance mit repräsentativer Fassade umgeformt. Seine Frau Jutta von Mallinckrodt († 1608) erhielt das Schloss als Witwensitz zugewiesen, die es bereits seit 1599 als Aufenthaltsort nutzte, als Witwensitz 1606–1608. Mit dem Tod Gf. Heinrichs IV. von Sayn († 1606) erlosch das Gf.enhaus und F. kam wie die gesamte Gft. an die Linie der Gf.en von Sayn-Wittgenstein. Wilhelm von Sayn-Wittgenstein († 1623) ließ 1609 die Befestigung in F. renovieren. Das Schloss wurde 1614 an Gf.in Anna Amalia von Solms-Son-